

NRW Nachwuchsstipendium Freie Kinder- und Jugendtheater

Theater FÜR Menschen ab 5 Jahren - Theater MIT Menschen ab 5 Jahren

In Kooperation mit pulk fiktion



Ein Abschlussbericht

27.02.2025

Von Martha Luise Kleinhempel

Stipendiumszeitraum: September bis Dezember 2024

Inhaltsverzeichnis

- Einleitung und Dank
- Über *pulk fiktion* und die Jahresproduktion 2024 „Unsere Grube“
- Der *junge pulk*
- Wer ist der *junge pulk* und welche Aufgabe(n) hatte dieser?
- Beteiligung von jungen Menschen im Theater – Beraten, Entscheiden, Lernen, dabei sein oder doch anders?
- Alter pulk, junger pulk, dann die nochmal jüngeren und die älteren vom jungen pulk – Moment mal! Wie ist das jetzt mit der Gruppe?
- Nun aber mal konkreter: Aufgabe(n) des *jungen pulks*
- Welche Probenstrukturen gab es, wie war der Zeitplan und hat das alles so funktioniert?
- Feedback und Eingebundenheit
- Die Stimmen von jungen Menschen bei *pulk fiktion*
- Theater MIT Menschen ab 5 Jahren
- Und sonst so? – Eine Auswahl an weiteren Formaten von *pulk fiktion*
- Und jetzt...?
- Literatur- und Quellenverzeichnis

Einleitung und Dank

Das NRW-Nachwuchstipendium gab mir die Möglichkeit für drei Monate die freie Performancegruppe *pulk fiktion* zu begleiten, die Gruppe intensiver kennenzulernen, neue Arbeitsweisen zu entdecken und mein Interesse an Theater für junges Publikum weiter zu verfolgen.

Mein besonderer Dank gilt dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, dem Arbeitskreis der Kinder- und Jugendtheater NRW, sowie dem COMEDIA Theater Köln. Ebenso möchte ich allen Mitgliedern von *pulk fiktion* danken, die mich so herzlich aufgenommen haben, sowie dem *jungen pulk*, die an der Produktion „Unsere Grube“ beteiligt waren und mir bei meiner Forschungsfrage wertvolle Unterstützung gaben.

Seit dem Ende meines Studiums und während meiner zweijährigen Tätigkeit am Kinder- und Jugendtheater (KJT) Dortmund als Theaterpädagogin mit Schwerpunkt auf der Arbeit mit Kitas, interessiere ich mich besonders für Theater für Kinder im Kita-Alter. Die neue Produktion von *pulk fiktion*, „Unsere Grube“, richtet sich an Menschen ab fünf Jahren und bietet mir daher die perfekte Gelegenheit meine Auseinandersetzung mit diesem Thema zu vertiefen.

Der Diskurs zur Beteiligung von jungen Menschen im Kinder- und Jugendtheater wird immer relevanter und gewinnt zunehmend an Bedeutung. Daher wollte ich im Rahmen dieses Stipendiums folgenden Fragen nachgehen: **Kann Theater FÜR junge Menschen auch MIT jungen Menschen funktionieren? Was braucht es dafür? Kann Theater auf Augenhöhe zwischen Erwachsenen und jungen Menschen existieren, insbesondere mit dem Zielpublikum? In welchem Verhältnis steht die Theaterproduktion, *pulk fiktion* und das Zielpublikum der Fünfjährigen?**

Neben den oben genannten Forschungsfragen, denen ich auf den folgenden Seiten noch mehr Raum geben werde, stelle ich mir auch die Frage: Für wen ist dieser Bericht? Was bedeutet es über junge Menschen zu schreiben, wenn es gerade darum geht sie aktiv in den Theaterprozess einzubeziehen? Der Bericht ist daher auch ein Versuch, nicht nur über junge Menschen zu schreiben, sondern auch darüber nachzudenken, ob ein Abschlussbericht eines Stipendiums, der über junge Menschen spricht, auch die Meinungen der jungen Menschen mehr einbeziehen kann. Um den jungen Menschen Gehör zu verschaffen, habe ich nach der Premiere mit Einzelnen vom *jungen pulk* eine erste Reflexion durchgeführt bzw. einen Reflexionsbogen ausfüllen lassen. Die Meinungen und Gedanken des *jungen pulks* fließen dadurch in diesen Bericht mit ein. Es fand ebenso ein zweites gemeinsames Reflexionstreffen mit den erwachsenen Beteiligten von *pulk fiktion* sowie den Teilnehmer*innen des *jungen pulks* statt. Die Erkenntnisse aus diesem Treffen fließen ebenso in den Bericht mit ein.

Über *pulk fiktion* und die Jahresproduktion 2024 „Unsere Grube“

pulk fiktion ist eine Performancegruppe, die 2007 gegründet wurde und ihren Sitz in Köln hat. *pulk fiktion* hat sich insbesondere dem Theater für junges Publikum verschrieben und verhandelt aktuelle Themen des Kinder- und Jugendtheaters. Aus diesem Grund war es mir ein Anliegen, *pulk fiktion* sowohl strukturell, inhaltlich als auch ästhetisch genauer unter die Lupe zu nehmen.

Das Theaterstück „Unsere Grube“ von *pulk fiktion* basiert auf dem gleichnamigen Bilderbuch von Emma Adbåge und feierte am 7. Dezember 2024 Premiere. Die Geschichte handelt von einer Grube hinter der Turnhalle einer Schule, in der Kinder regelmäßig spielen. Die Erwachsenen (Angestellte in der Schule) hingegen sind besorgt, dass der Ort gefährlich sei und versuchen immer wieder das Spiel der Kinder zu verbieten: „In der Grube kann man sterben“, sagen sie zum Beispiel. Schließlich schütten die Erwachsenen die Grube zu, doch die Kinder finden einen Haufen, unter anderem aus den Dingen, die in der Grube lagen, und spielen fortan dort weiter.

Das Stück thematisiert das unbeobachtete, von den Erwachsenen oft als gefährlich eingestufte, freie Spiel der Kinder und das Machtverhältnis zwischen Erwachsenen und jungen Menschen. Diese Dynamik, sowie die Wechselwirkungen zwischen Erwachsenen und jungen Menschen, habe ich im Produktionsprozess genauer untersucht. Dieser Probenprozess stellte inhaltliche Parallelen und dadurch Herausforderungen heraus, auf die ich noch explizierter eingehen werde.

Der *junge pulk*

Wer genau ist der *junge pulk* und welche Aufgaben hatte dieser?

Impulse geben, einen Blick von außen haben, kritische Meinungen teilen und die Perspektive eines jungen Menschen einbringen. Improvisationen entwickeln, die das Stück beeinflussen können, und die Spielleitung zu neuen Ideen inspiriert.
(**Ecenaz, 17 Jahre**)

Weil ihr sehen wolltet, ob ein Projekt für Kinder auch mit Kindern funktioniert.
(**Sima, 9 Jahre**)

Der *junge pulk* wurde für die Produktion „Unsere Grube“ gegründet und war ein erster Versuchsballon, um junge Menschen mehr in den Probenprozess mit einzubeziehen.

Teilnehmer*innen des *jungen pulks* sind und waren:

- Sima Razmjo Airamloze (9 Jahre)
- Laureano Jäkel Botano (9 Jahre)
- Elsa Müller Dacristan (9 Jahre)
- Mila May (9 Jahre)
- Mejrem Sadraijaj (9 Jahre)
- Ecenaz Ökmen (17 Jahre)
- Fynn Gregorius (16 Jahre)

Bei dem ersten Reflexionstreffen des *jungen pulks*, an dem Laureano, Sima und Elsa teilnahmen, habe ich versucht durch Fragen ihre Erfahrungen und Eindrücke einzufangen. In einem Fragebogen hat Ecenaz auch ihre Rückmeldungen zum Projekt an mich zurückgeführt. Von den anderen konnte ich leider keine Stimmen einfangen.

Ich: War das Projekt für dich Theater für junge Menschen UND mit jungen Menschen?

Ecenaz (17 J.): Auf jeden Fall. Nicht nur im Probenprozess wurde mit jungen Menschen gearbeitet, das Stück würde ohne sie gar nicht funktionieren, da auch während der Performance Kinder in das Stück eingebunden werden. Partizipation! Aber vielleicht eher für Kinder und mit Kindern, würde ich sagen... als jugendliche Person hat das Stück zwar enorm Spaß gemacht, aber man hat sich nicht wirklich angesprochen gefühlt.

Beteiligung von jungen Menschen im Theater - Beraten, Entscheiden, Lernen, dabei sein oder doch anders?

In diesem Abschnitt reflektiere ich meine Beobachtungen zu den Fragen, wie junge Menschen in den Theaterprozess einbezogen werden und welche Möglichkeiten der Partizipation es gibt.

Ich nutze dazu folgendes ergänzende Material: Dunger, Hagemeier, Walter: Kinder beraten Erwachsene. Handbuch für Kinderbeiräte an Kulturinstitutionen, 2023.

Auf einer Skala von 1-10:

1. Wie sehr hat dir das Projekt Spaß gemacht?



2. Wie sehr konntest du dich einbringen?



3. Ich habe mich gesehen gefühlt?



4. Ich habe mich als Teil von pulk fiktion gefühlt.



5. Ich würde wieder mitmachen.



6. Ich habe das Theaterstück mitgestaltet.



7. Wärt ihr gerne mehr involviert gewesen?



Ein zentrales Anliegen war es, zu prüfen inwieweit der *junge pulk* mit in den kreativen Prozess einbezogen wurde. Die Frage, die sich hierbei stellt, ist: Wie weit können junge Menschen in die Entscheidungsprozesse eines Theaterstücks eingebunden werden?

Den ersten Fokus lege ich hierbei auf die Arbeit mit dem *jungen pulk*. Den zweiten Fokus lege ich auf das Zielgruppen-Alter von Menschen ab fünf Jahren und deren Beteiligung am Theaterstückprozess.

Alter pulk, junger pulk, dann die nochmal jüngeren und die älteren vom jungen pulk - Moment mal! Wie ist das jetzt mit der Gruppe?

Ich: Ecenaz, habt ihr euch als Gruppe gefühlt?

Ecenaz (17 J.): Es gab eher so mehrere Gruppen meiner Meinung nach. Die Kinder; die Jugendlichen; das Leitungsteam ; die Schauspieler*innen. Trotzdem haben wir gemeinsam gearbeitet und die gute Kommunikation führte zu einem gestärkten Teamgefühl.

Das habe ich so ähnlich empfunden wie Ecenaz. Irgendwie war *pulk fiktion* eine Gruppe, aber in ein paar Aspekten auch nicht.

Die erste Trennung entstand durch den *jungen pulk* und den von ihnen sogenannten „alten pulk“ (also den Erwachsenen). Der *junge pulk* agierte mehr als Teilnehmer*innen, die von den Erwachsenen angeleitet wurden, Aufgaben erhielten und nur an einer Auswahl an Probenterminen da waren. Der Großteil des „alten pulks“ war an fast jeden Probenstag da und hat hauptsächlich das Theaterstück entwickelt. Wenn der *junge pulk* und der „alte pulk“ gleichzeitig anwesend waren, gab es gemeinsame Übungen und Rituale, die dafür gesorgt haben, dass alle sich mehr als eine Gruppe gefühlt haben. Davon hätte es, wenn es mehr Zeit gegeben hätte, mehr geben können.

So wurde beim zweiten Reflexionstreffen die Idee geteilt, dass man sich zum Beispiel zum Übernachten treffen könnte, um sich besser kennenzulernen. Diese oder ähnliche Teambuilding-Aktionen hätten dem gesamten Team sehr gut getan.

Doch schauen wir auf den *jungen pulk*. Denn diese „Untergruppe“ von *pulk fiktion* habe ich auch nicht als feste Gruppe wahrgenommen. Der junge pulk bestand aus:

- 5 Kindern, die alle in die gleiche Klasse auf eine katholische Grundschule in Köln gehen.
- 1 Jugendlicher aus der Nähe von Köln
- 1 Jugendliche aus Düsseldorf

Die Jugendlichen Finn und Ecenaz konnten nicht so oft bei Proben dabei sein, wodurch es schwer war eine Gruppe mit den anderen zu bilden. Außerdem waren die

Jüngeren dominanter in ihren Bedürfnissen und ihrer Art, wodurch die Jugendlichen sich mehr den Gegebenheiten angepasst haben.

Bei einem Reflexionstreffen habe ich Mia gefragt, ob Finn und Ecenaz auch zum *jungen pulk* gehören. Sie hat gezögert und war sich nicht ganz sicher – teilweise ja. In der Arbeit mit dem *jungen pulk* war es schwer die Jugendlichen gut einzubinden und nicht zu vergessen. Auch hier denke ich, dass es noch mehr Teambuilding-Formate gebraucht hätte. Dafür hat aber die Zeit oft nicht gereicht, weder bei pulk fiktion. Noch bei den Jugendlichen. Das ist auf jeden Fall etwas, was noch ausbaufähig ist. Hinzu kommt, dass der *junge pulk* auch das Potenzial hat noch diverser zu werden. Die 5 Jüngeren hatten schon ihre sehr eigene Dynamik untereinander, einfach weil sie in die selbe Klasse gehen.

Ich: Was bräuchtet ihr bei einem nächsten Projekt? Was würdest du dir für das nächste Projekt wünschen?

Ecenaz (17 J.): Mehr Diversität innerhalb des jungen Pulks. (verschiedenes Alter, nicht alle von derselben Grundschule, Geschlecht...)

Nun aber mal konkreter: Aufgabe(n) des jungen pulks

Elsa (9 J.): Also meine Aufgabe war es, mitzuhelfen. Aber nichts von meinen Ideen wurde so sehr eingebaut. [sic!] Nur eine Sache: Ich und Mejrem haben nämlich ein Freiheitslied gemacht. Da wurde nur zwei oder dreimal „Freiheit“ gesagt und sonst wurde nichts von meiner Idee eingebaut. Und das fand ich halt nicht so toll.

Insgesamt war es für mich eine spannende Erfahrung, zu sehen, wie sich die Rolle der jungen Menschen im kreativen Prozess entwickelte. Zu Beginn der Produktion war – meiner Wahrnehmung nach – die Rolle des *jungen pulks* eher unklar, sowohl für die Kinder als auch für die Erwachsenen. Später, als klarere Aufgabenstrukturen eingeführt wurden, konnte sich der *junge pulk* stärker einbringen und seine Impulse flossen intensiver in den kreativen Prozess ein. Doch auch hier zeigte sich, dass eine klare und strukturierte Aufgabenverteilung den jungen Menschen mehr Sicherheit und ein besseres Verständnis ihrer Rolle gibt.

Der *junge pulk* hat immer wieder Arbeitsaufträge erhalten. Je genauer und spezifischer der Arbeitsauftrag war, desto mehr konnten sie sich einbringen und desto leichter konnte auch damit weitergearbeitet werden. Dies war sehr spannend zu beobachten, denn es hat sich bestätigt: Wenn die Aufgabenstellung im Prinzip beinhaltete: Schaut euch die Szene an und danach reden wir über das Gesehene, dann waren die Jüngeren des *jungen pulks* sehr schnell abgelenkt, angestrengt oder gelangweilt. Die beiden Jugendlichen waren dafür mehr dabei und konnten sich einbringen. Aber es hat nicht für alle Altersgruppen funktioniert.

Je konkreter die Aufgaben des Beirats sind, desto wahrscheinlicher ist, dass die Kinder in diesem Bereich wirklich beraten und selbst entscheiden können und die Ergebnisse ihrer Beratung und ihrer Entscheidungen noch selbst spüren. **(Kinder beraten Erwachsene, Vgl. S. 92)**

Genau, deshalb haben wir besonders in den Endproben dem *jungen pulk* gezielte Aufgaben gegeben, worauf was bei den Szenen achten soll (Musik, Performance, Kostüm, Bühnenbild, Technik, usw.)

Der komplette *junge pulk* konnte sich auf seine Art und Weise einbringen. Das wurde besonders dadurch unterstützt, dass abwechslungsreiche Feedbackformate verwendet wurden. Während der Beginn offen und informativ gestaltet war, haben wir im Verlauf der Produktion festgestellt, wie wichtig klare Aufgaben(-strukturen) sind.

Beispielsweise haben wir eine Theateraufführung im COMEDIA Köln besucht und jedes Mitglied hat einen Fokus bekommen, worauf geachtet wird (Schauspiel, Bühnenbild, Kostüm, Licht, Musik, Publikum, etc.).

Der *junge pulk* (es waren nur die jüngeren Teilnehmer*innen beteiligt) war Feuer und Flamme und hat klare Beobachtungen gemacht. Teilweise kam der *junge pulk* zu Proben, wo es keine konkreten Arbeitsanweisungen für sie gab. So wurde beispielsweise in einer Probe dem *jungen pulk* eine Szene gezeigt und danach im Kreis darüber gesprochen. Den Älteren vom *jungen pulk* konnten sich viel leichter einbringen – den Jüngeren fiel es schwerer; besonders die Konzentration und Aufmerksamkeit ist schneller abgefallen durch das Format „Erwachsenengespräch“. Insbesondere bei den Endproben im Forum Freies Theater (FFT) in Düsseldorf konnten die Impulse des *jungen pulk* besser in den Prozess einfließen und ich machte außerdem die Beobachtung, dass der Theater-Blick der Gruppe viel geschärfter war, als zu Beginn des Projektes.

Welche Probenstrukturen gab es, wie war der Zeitplan und hat das alles so funktioniert?

Die Reflexionen des *jungen pulks* zur Probenstruktur und den Aufgaben verdeutlichten wie wichtig es ist, dass die Kinder auch die Gelegenheit haben ihre Gedanken und Ideen in einem für sie passenden Format zu äußern. Nicht jedes Feedbackgespräch oder jede Besprechung war für die Kinder gleichermaßen produktiv oder hilfreich, vor allem wenn es sich um lange, von Erwachsenen geführte, Gespräche handelte. Die Kinder bevorzugten ein aktiveres Format, bei dem sie durch Spielen oder andere kreative Tätigkeiten ihre Meinung einbringen konnten.

Ich: Und Elsa, für die Proben: Würdest du gern was an der Probenstruktur ändern?

Elsa (9 J.): Ja. Wir könnten mehr Proben brauchen. Damit die Kinder, also Sima und Laureano, ich (Elsa) und Mejrem und Mila könnten halt auch auf die Bühne. Und dann könnten wir mehr Proben haben, damit wir auch das mal ausprobieren können. Weil dann haben wir das schon mal gemacht.

Elsa beschreibt hier einen Punkt, den der *junge pulk* oft angesprochen hat. Sie wünschten sich, jede Szene des Stücks auch einmal sehen und mitmachen zu können. Mitmachen meint hier: die gemeinsamen aktiven Momente zwischen Publikum und den Schauspieler*innen auf der Bühne.

Diesen Wunsch nannten sie insbesondere erneut beim ersten Reflexionstreffen.

Sima (9 J.): Wenn die Premiere ist, dass wir davor lieber einmal so einen Tag machen, wo wir spielen und wo die Kinder (der *junge pulk*) alles aussuchen dürfen und nicht die ganze Zeit immer das und das und das.

Hier also der konkrete Vorschlag:

Ein Probentag, wo der *junge pulk* das gesamte Stück sieht und komplett eingebunden wird.

Zeit Zeit, die Zeit

Außerdem schwebt der Aspekt von Zeit über dem gesamten Reflexionsprozess der Theaterproduktion.

Damit Kinder auch bei größeren und folgenschweren Entscheidungen mitreden können, braucht es viel Bewegung innerhalb des Theaters – sowohl innerhalb der Köpfe als auch innerhalb der Strukturen. Denn um Kinder mitreden zu lassen oder gar mitentscheiden zu lassen, benötigt es vor allem eins: Zeit. Zeit um Informationen zu bekommen und zu verarbeiten, Zeit um miteinander ins Gespräch zu kommen und Zeit um Ergebnisse zu kommunizieren.

(Kinder beraten Erwachsene, Vgl. S. 92)

Es braucht mehr Zeit fürs Ankommen des *jungen pulks* bei den Proben.

Ich: Ecenaz, würdest du gerne etwas an der (Aufgaben-)struktur ändern? Bzw. würdest du etwas an der Probenstruktur ändern wollen? (Häufigkeit, Aufbau, Räumlichkeiten, etc.)

Ecenaz (17 J.): Ich würde auf geregeltere Pausenzeiten achten und mit einberechnen, dass die Personen, die in den Zwischenzeiten etwas organisieren müssen, trotzdem auch abseits davon eine Pause brauchen.

Es braucht mehr Zeit für den *jungen pulk* zum Spielen.

Es braucht mehr Zeit, um an den Proben zu arbeiten.

Es braucht mehr Zeit, dass der *junge pulk* das System Theater mehr durchdringen und verstehen kann.

Es braucht mehr Zeit für die An- und Abreise des *jungen pulks*.

Es hätte mehr Zeit gebraucht den Besuch des *jungen pulk* besser vorzubereiten.

Es braucht auch mehr Zeit, um den Probenstil mehr zu überarbeiten, damit er auch für junge Menschen besser passt. Die Probenstruktur war größtenteils an den Erwachsenen ausgerichtet, auch weil der Großteil der Probenzeit nur mit den Erwachsenen war – ohne Kinder.

Ich: Habt ihr das Gefühl, das war eher auch so eine Erwachsenenstruktur, in die ihr reinkommt, oder habt das Gefühl, es wurde auch ein bisschen für euch angepasst?

Elsa (9 J.): Es wurde auch ein bisschen für uns angepasst.

Es braucht mehr Zeit zum Reflektieren der Probenweise, des Besuchs von jungen Menschen auf der Probe, der eigenen Haltung und Überprüfung von möglicherweise adultistischen Verhaltens.

Deswegen finde ich es gut, dass *pulk fiktion* das Thema der Beteiligung von jungen Menschen an Theaterprozessen mit Beendigung des Theaterprojektes nicht aufgibt, sondern dranbleibt und den Reflexionspart immer wieder aufnimmt.

Wie war der gesamte Probenzeitraum für den jungen *pulk* aufgebaut?

1. Die Vorbereitungsworkshops im Freien Werkstatt Theater (FWT) Köln

Hier haben wir uns an ausgewählten Terminen im August und September getroffen und bei jedem einzelnen Termin ging es um einen spezifischen Arbeitsbereich für die Produktion eines Theaterstückes.

- Inhalt: über das Stück „Unsere Grube“
- Bühnenbild
- Musik/Sound
- Regie (Dramaturgie fiel aus)

Außerdem haben wir zwei Theatervorstellungen im COMEDIA Theater Köln besucht, mit gezielten Guck-Aufträgen, damit der *junge pulk* Expertisen im Bereich Theater erlernen kann. Hannah Dijksma und ich waren bei diesen Treffen immer dabei. Bei den anderen Workshops war die Personen, die für das entsprechende Ressort der Theaterproduktion verantwortlich war, zusätzlich da und hat den Workshop inhaltlich durchgeführt.

Ich: Und wie waren dann die Proben für dich, wo zum Beispiel noch gar nicht alle da waren, sondern wo nur Hannah und ich dabei waren?

Sima (9 J.): Das war dann schon ein bisschen besser. Ich glaub, weil es dann nicht so viele waren. Und dann hat es besser geklappt. Und ich fand das auch cool, weil wir verschiedene Sachen gemacht haben.

2. Probenbesuche auf der Studiobühne der Tanzfaktor Köln

Von der 1. offiziellen Probenwoche bis Ende der 4. Probenwoche haben wir auf einer Probephöhne der Tanzfaktor Köln geprobt. Hier kam der *junge pulk* einmal die Woche zu Besuch.

3. Endproben im FFT Düsseldorf

Die 2 letzten Probenwochen fanden auf der kleinen Bühne des FFT statt. Auch hier war der *junge pulk* zweimal zu Besuch. Bei der Premiere war der *junge pulk* auch anwesend und wurden explizit am Ende der Aufführung erwähnt und vorgestellt.

Ranking der Probenzeitorte/-formate für den *jungen pulk*:



FWT Köln (es war mehr spielen möglich und war in der Nähe von der Schule und vom Zuhause)



TanzFaktor Probephöhne Köln



FFT Düsseldorf (u.a.lange Anfahrt)

Hier möchte ich nur kurz den Vorteil bzw. das Glück hervorheben, dass die Jüngerer in die selbe Klasse gehen und entspannt gebündelt von der Schule abgeholt werden konnten. Ebenso war es eine große Erleichterung, wie viel Einsatz und Flexibilität die Eltern gezeigt haben, ihre Kinder wieder u.a. abzuholen. Auch war es von Vorteil, dass die beiden Älteren, Ecenaz und Finn, selbstständig an- und abreisen konnten. Der Punkt Fahr-Dienst ist bei dieser Thematik nicht zu unterschätzen und sollte auch in Zukunft nicht außer Acht gelassen werden – besonders auch im Bezug auf Zeit, Geld und Personal.

Feedback und Eingebundenheit

Die Jüngerer vom *jungen pulk* waren oft positiv gestimmt, was die Teilnahme an dem Projekt anging, jedoch gab es auch Punkte, in denen sie sich nicht gehört oder genug einbezogen fühlten. Besonders auffällig war, dass einige von ihnen das Gefühl hatten, ihre Ideen fänden nicht genügend Beachtung.

In den Interviews mit dem *jungen pulk* zeigte sich, dass sie einerseits stolz darauf waren, Teil der Produktion zu sein, aber andererseits auch das Bedürfnis hatten, ihre eigenen Ideen mehr in die Produktion einzubringen. Es gab eine klare Diskrepanz zwischen dem Wunsch kreativ mitzugestalten und der Realität, dass die Erwachsenen oftmals die Entscheidungen trafen.

Im gesamten Produktionsprozess fiel mir immer wieder auf, dass junge Menschen, besonders die 9-Jährigen, eine andere Art der Kommunikation und Beteiligung be-

nötigen. Einfach nur zuzuhören und zu reden ist für sie schnell anstrengend und wenig motivierend. Deshalb denke ich, dass es notwendig ist alternative Methoden zu entwickeln, um ihr Feedback auf eine Art und Weise zu erhalten, die ihre Aufmerksamkeit und Kreativität fördert. Es wären mehr bewegungsorientierte und spielerische Ansätze hilfreich. Hier haben Elsa und Sima beim ersten Reflexionstreffen vorgeschlagen, dass der *junge pulk*, wenn wir reden, auch einfach parallel malen könnte. So gab es bei einem weiteren Auswertungstreffen mit dem *jungen pulk* den Moment, dass die Erwachsenen noch weiterreden und sich austauschen wollten und der *junge pulk* spielen wollte. Es war sehr unruhig und wir haben dem *jungen pulk* etwas zum Malen gegeben. Dies hat teilweise funktioniert, da wieder eine konzentriertere Stimmung war, ich mir aber nicht sicher bin, ob die Kinder auch noch weiterhin mitzugehört haben. Zwei haben zumindest Bilder gemalt auf denen „LANGWEILIG“ drauf stand. Das war eine sehr direkte Botschaft an die Erwachsenen – würde ich sagen.

Ich: Ihr habt eine Szene angeschaut und dann haben wir darüber geredet. War das langweilig?

Sima (9 J.): Nicht wirklich. Aber man hatte manchmal jetzt nicht wirklich Bock darauf, in den Kreis zu gehen und das und das zu erzählen und dann auch noch zuzuhören. Man hatte eben mehr Bock drauf zu spielen. Und man trotzdem jetzt warten musste. [sic!]

Des Weiteren war insbesondere den Jüngeren oft nicht klar, dass ihre Gedanken und Impulse von den Erwachsenen von *pulk fiktion* wahrgenommen, ernstgenommen und auf verschiedene Art und Weisen eingebaut wurden. Auch wenn es nicht so sichtbar war, wie das Lied „Freiheit ist die beste Zeit“. Den beiden Älteren vom *jungen pulk* war das noch mehr bewusst und sie haben gemerkt, dass sie gehört werden.

Ich: Wurden eure Ideen und Gedanken von den Erwachsenen mit einbezogen, mit eingebaut ins Stück oder ähnliches?

Ecenaz (17 J.): Man findet auf jeden Fall an sehr vielen Stellen Ideen und Konzepte des *jungen pulks* wieder (angelehnt an die Improvisationen, selbstgeschriebene Lieder, O-Töne...).

Es hat also gefehlt:

- das transparente und aufgearbeitete Rückspielen von dem, was der *junge pulk* an Impulsen dem „alten pulk“ mitgegeben hat und auch verarbeitet hat
- Neue Formate zum Einsammeln von Feedback.

Ich: Sima, du hast Lust zu spielen, aber wir würden ja so gern deine Meinung wissen. Wie kann das funktionieren, dass du uns deine Meinung erzählst und gleichzeitig sitzen und reden wir nicht einfach nur?

Sima (9 J.): Vielleicht sollte man einfach dann zwischendurch, während wir in einem Kreis sitzen und reden, auch mal Pause machen. Oder eben man spielt, während man erzählt und zuhört. Ein ganz normales, friedliches Spiel, wie zum Beispiel: man kann ja auch malen.

Die Stimmen von jungen Menschen bei *pulk fiktion*

Bei *pulk fiktion* haben die Aussagen und Meinungen von jungen Menschen sehr viel Platz. (Zumindest im Vergleich meiner Seherfahrung). Insbesondere im ästhetischen Sinne. So führte *pulk fiktion* im Laufe des Probenprozesses in verschiedenen Klassen Interviews zur Thematik von „Unsere Grube“. Diese wurden aufgezeichnet und ausgewählte Stimmen wurden mit ins Theaterstück eingebaut. Das bedeutet, die Resultate der Gespräche wurden ausgewertet und so eingeflochten, dass sie als Bestandteil des Theaterstücks abgespielt werden. Jedoch waren während des Probenprozesses die Kapazitäten reduzierter, die Interviews auszuwerten. Auch stellte ich fest, dass es mehr Zeit für die Interviews gebraucht hätte und sich deshalb sehr darum bemüht wurde eine möglichst gute Balance aus Probenzeit und Interviews zu finden. Denn die Interviews sind wichtig und haben Relevanz. Das finde ich auch gut und wichtig und schön zu beobachten.

So wurden also zusammengefasst die Meinungen und Gedanken von jungen Menschen eingeholt und mit in den Probenprozess eingebunden:

- Vorrecherche mit jungen Menschen (1 Kindergarten, 1 Schule)
- Besuch von Probengruppen mit anschließenden Nachgesprächen (6 Gruppen)
- Besuch in den Schulen für Interviews (2 Schulen)
- Probenbesuch vom *jungen pulk* (pro Woche 1x)

Theater MIT Menschen ab 5 Jahren

Da das Theaterstück „Unsere Grube“ speziell für Menschen ab 5 Jahren konzipiert wurde, wollte ich auch untersuchen wie dieses junge Zielpublikum in den Probenprozess eingebunden wurde. Zu Beginn der Produktionsphase besuchten einige Mitglieder von *pulk fiktion* den Amares Naturkindergarten e.V. in Köln, um das freie Spiel der Kinder zu beobachten und die Lebensrealitäten der Zielgruppe in den kreativen Prozess mit einfließen zu lassen. Ich habe beobachten können und wurde auch oft ins Spiel der Kinder mit einbezogen, auch wenn ich an meine Grenzen kam.

Unter anderem war ich oft zu groß für Verstecke, schnell von den vielen Wiederholungen gelangweilt und schnell angestrengt, durch das viele Rennen.

Zu zwei weiteren Terminen, an denen ich leider selber nicht teilnehmen konnte, wurde gemeinsam mit einer Auswahl an jugendlichen Schüler*innen und den Kindern des Amares Naturkindergarten e.V. thematisch zum Stück gearbeitet. Das bedeutet, von Beginn an wurden mögliche Lebensrealitäten der Zielgruppe mit in den Prozess der Produktion einbezogen und ernst genommen und verschiedene Altersgruppen zusammengeführt. Das Besondere daran war, dass die Workshops mit den Kita-Kindern konzipiert wurden und sie die Workshops mit den Jugendlichen mit durchgeführt und angeleitet haben.

Die Kinder wurden auch in die Probenphasen eingebunden, was eine wertvolle Gelegenheit bot zu überprüfen, wie sie auf bestimmte Elemente des Stücks reagierten:

-  Wie verhalten sich die Kinder beim Anblick der vielen Reifen? (Bestandteil des Bühnenbildes)
-  Welche Impulse haben die Kinder während des Zuschauens?
-  Wie verhalten sich die Kinder, wenn ein paar von ihnen mit in das Stück einbezogen und auf die Bühne geholt werden?

Allerdings zeigte sich auch hier, dass das direkte Gespräch nach einer Probe mit sehr jungen Kindern (Alter 5 und 6 Jahre) nicht immer die gewünschten Ergebnisse brachte.

Es wurde mit den Kindern direkt ein Nachgespräch geführt und es wurden Fragen gestellt. Einige waren verschüchtert, ein Kind hat viel geredet und war somit etwas dominanter als die anderen Kinder. Manche Kinder haben sich sehr schnell von anderen Kindern beeinflussen lassen. Eine der Erzieher*innen meinte selbst, dass es vielleicht auch gut wäre mit etwas Abstand die Kinder erneut zu befragen. Zum Beispiel, wenn sie nach dem Rückweg wieder in der Kita angekommen sind. Außerdem würde es sich anbieten mehr Formate zu nutzen, die mit Bewegung oder Aktionen zu tun haben. Nur zuhören und reden ist für einige schnell anstrengend bzw. langweilig für jüngere Menschen.

Auch in den Endproben gab es ab und zu Probenpublikum. Bei einer Probe war es eine Mischung aus einer großen Grundschul-Gruppe und einer kleinen Kita-Gruppe. Die Kita-Kinder waren schüchterner und die Grundschulkinder aufgeweckter und mutiger. Dadurch war es schwer, die Kita-Kinder nicht aus dem Blick zu verlieren und sie dennoch ins Spiel, wie auch in das Feedback-Gespräch, mit einzubeziehen.

Nach dem der Theaterstück-Auschnitt gezeigt wurde, wurde auch hier wieder viel geredet, da es nicht viel Zeit für anderweitige Feedback-Formate gab. Zu den Besuch der Probengruppen gehört es auch das Publikum zu beobachten, wie sie sich zum Theaterstück verhalten, gerade wenn es darum geht, einige Kinder in das Theaterspiel mit einzubinden. Auch da denke ich, dass es noch eine weitere Möglichkeit braucht, deren Feedback in einem geeigneteren Format mit einzubinden. Wäre es eine Möglichkeit die Schule/Kita kurze Zeit später zu besuchen und nachträglich Feedbackspiele durchzuführen, um noch mehr von ihnen einzufangen? Dadurch entsteht bloß auch wieder die Schwierigkeit zeitliche und finanzielle Ressourcen im Blick zu haben – insbesondere für die Kunstvermittler*innen.

Hier nochmal im Überblick, was es mehr bräuchte:

-  Für Nachgespräche bewegte Formate finden, anstatt „nur zu reden“
-  Feedback mit etwas zeitlichen Abstand erneut einholen (am besten am gleichen Tag oder maximal einen Tag später)
-  Formate, um in Schule und Kita Feedback nachträglich einzuholen (mit viel Spiel, Spaß und Bewegung)

Abschließend möchte ich zu diesem Abschnitt anmerken, dass mein Fokus für diese Altersgruppe während meines Stipendiums ab und zu weggerutscht ist. Der Hauptfokus lag dann mehr auf dem *jungen pulk*, da dieser viel präsenter während des Stipendium-Zeitraums für mich und *pulk fiktion* war und auch nichtsdestotrotz die Inhalte angesprochen hat, die in meiner Forschungsfrage mit drinsteckten. Dennoch war mir wichtig, deshalb nicht den Fokus komplett umzulegen oder die Alterszielgruppe zu verändern, sondern die Altersgruppe von Menschen ab fünf Jahren mit in den Prozess reinzunehmen, denn sie und ihre Meinungen sind genauso und weiterhin wichtig.

Und sonst so? – eine Auswahl an weiteren Formaten von *pulk fiktion*

pulk fiktion beschäftigt sich schon länger mit dem Thema, wie Erwachsene und junge Menschen im Theater für junges Publikum zusammenkommen können.

So gab es beispielsweise die Formate *Klassenfahrtpulk* und *Hallepulk*. Auf Augenhöhe mit jungen Menschen zu arbeiten ist *pulk fiktion* ein wichtiges Anliegen, welches sie durch direkten Kontakt und Austausch mit den jungen Menschen angehen. Mit *pulkpolis* möchte *pulk fiktion* sich dem weiter widmen und die Beziehung untereinander stärken. Die ausführliche Auseinandersetzung mit diesen Formaten sprengt den Rahmen dieses Berichtes. Deshalb gehe ich nicht detaillierter darauf ein. Die Nennung der Formate erachte ich dennoch als relevant, da sie thematisch zu meinem Forschungsthema passen.

Und jetzt...?

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Beteiligung von jungen Menschen am Theaterprozess sowohl Herausforderungen als auch Chancen bietet. Ich schaue also nochmal zurück auf meine Ausgangsfragen:

Kann Theater FÜR junge Menschen auch MIT jungen Menschen funktionieren? Was braucht es dafür? Kann Theater auf Augenhöhe zwischen Erwachsenen und jungen Menschen existieren, insbesondere mit dem Zielpublikum? In welchem Verhältnis stehen die Theaterproduktion, *pulk fiktion* und das Zielpublikum der Fünfjährigen?

Theater FÜR junge Menschen und MIT jungen Menschen kann funktionieren. Es gibt viele Dinge, die beachtet werden müssen, insbesondere die Arbeitsstrukturen müssen umgelernt und angepasst werden, sowie für alles mehr Zeit eingeplant werden. Es ist wichtig die Stimmen der jungen Menschen mit in den Theaterprozess mit einzubeziehen. Dennoch gilt es die Grenze zu finden: Bis zu welchem Punkt sind die jungen Menschen wie stark involviert. Das sind Entscheidungen, die festgelegt werden müssen und transparent gehalten werden müssen. Im Idealfall wird es direkt mit den jungen Menschen besprochen, entschieden und somit transparent gemacht. Auch um auf Augenhöhe miteinander zu arbeiten, braucht es Zeit. Dabei ist es wichtig sich auf adultistisches Verhalten zu überprüfen. Bei *pulk fiktion* haben besonders Menschen mehr Sprachrohr, die noch Teil des Zielpublikums sind, aber denen es schon leichter fällt sich sprachlich besser auszudrücken. So sind keine Interviews mit 5-jährigen für das Stück verwendet worden, obwohl das Stück ab dem Alter empfohlen ist. Das ist auch eine ästhetische Entscheidung, die ich nachvollziehen kann. Aber auch hier wäre die Frage: Gibt es Formate, um auch von noch jüngeren Menschen qualitativ hochwertige Interviews zu erhalten, die auch für das Theaterstück genutzt werden können?

Beim zweiten Reflexionstreffen zum *jungen pulk* konnte ich erneut beobachten, dass das Interesse an der Auseinandersetzung mit der Thematik junge Menschen im Theaterprozess mehr miteinzubeziehen ist bei *pulk fiktion* da ist. Die Schwierigkeiten konnten herauskristallisiert werden und werden weitergetragen und weiterbearbeitet. Hier bestätigt sich auch wieder, wie wichtig es ist mutig zu sein und einfach anzufangen. Es werden Fehler passieren und es werden Dinge nicht so laufen, wie gewünscht. Deshalb ist Fehlerfreundlichkeit so super wichtig, um dann aus den Fehlern zu lernen und im Idealfall auf neue Ideen zu kommen, auf die man sonst nicht gekommen wäre. Und beim nächsten Mal kann man es dann besser oder einfach anders machen.

Für mich ist die Auseinandersetzung mit der Beteiligung von jungen Menschen an Theaterprozessen, trotz Beendigung des Stipendiums, nicht vorbei. Es gibt noch mehr zu entdecken, neue Formate und Umgangsformen zu finden, die diesen Prozess gut unterstützen können.

Literatur- und quellenverzeichnis

- Dunger, Friederike/ Hagemeyer, Wiebke/ Walter, Laura Mirjam: Kinder beraten Erwachsene. Handbuch für Kinderbeiräte an Kulturinstitutionen, München 2023.
- Adbåge, Emma: Unsere Grube, 2024.
- Interviewpartner*innen (junger pulk):
Sima Razmjoo Aïramloze (9 Jahre)
Laureano Jäkel Botano (9 Jahre)
Elsa Müller Dacristan (9 Jahre)
Ecenaz Ökmen (17 Jahre)

